

Auf dem Weg zur ÖKO-STADT

Beruf: Stadt-Ökologe.
Ziel: Nachhaltigkeit als vordringliche Aufgabe für die Zukunft. Seit März 1997 leitet der aus Schärding stammende Friedrich Schwarz (40) die Naturkundliche Station Linz.

Gleich neben dem Botanischen Garten steht das Haus Roseggerstraße 22 inmitten des stationseigenen Gartenareals, in dem die wichtigsten Elemente eines Naturgartens dargestellt werden können. Da gibt es Teich und Hecke, Naturwiese, Eidechsenhügel, Sumpfbeet, Mauerbegrünung und verschiedenste Nistkästen. Seit kurzem ist dieser „Garten der Lebensräume“ auch öffentlich zugänglich. Das Haus selbst gehört zu den historischen Bauten der Landeshaupt-



Einmal am Schreibtisch: Stations-Chef Friedrich Schwarz

ungsmaßnahmen sowie Pflege- und Artenschutzkonzepte für die ökologische Praxis genutzt werden.

Im Süden von Linz schließen sich die Auwälder von Traun und Donau an, in denen der Fachmann Rarität-Wasserfeder und ... zu finden weiß. Übersten Süden erreicht die lößbedeckte ... tterflächen der ... s-Platte.

sel Großstadt

rum befindet sich ... Becken mit dem ... es Siedlungsgebiet- ... interessantes For- ... jekt für den Stadt- ... Die Unterschiede ... and sind enorm. ... Großstadt ist kli- ... deutlich anders - ... neinsel mit verrin- ... Windgeschwindig- ... ärzter winterlicher ... ode, gesunkenem ... serspiegel, ver- ... rter Luftqualität.

Projekt Wambach

Man spricht von ... erung“: Die Stadt ... Optimalbiotop, be- ... beim Nahrungser- ... betreffenden Arten ... it den verschiede- ... lortansprüchen fer- ... erpaaren sich nur ... n mit Populationen ... d“. Manche Arten ... ell frühreif, andere ... ein wesentlich

höheres Alter als ihre wildlebenden Genossen. Amseln singen und brüten in der Stadt sogar im Winter. Und nicht zuletzt kommt es in der Stadt zur Herausbildung neuer Vogel-Lebensgemeinschaften, die andernorts nicht vorkommen (z. B. Dohle-Turmfalken-Gesellschaft).

„Was die ökologisch-biologischen Verhältnisse betrifft, gehört Linz heute zu den bestuntersuchten Städten Europas“, so Schwarz. 1995 hat sich der Linzer Gemeinderat zur nachhaltigen Stadtentwicklung bekannt. Die Fülle des Vorhandenen ist dokumentiert – nun gilt es, diese Fülle zu bewahren. Das ist schwierig genug, denn die typischen städtischen Umwelteinflüsse wirken sich artenvermindernd aus – die Intensität der Flächenversiegelung etwa, die Zersiedlung, oder der Einsatz von Umweltgiften.

Hier setzt die Arbeit der Station an – in der ökologischen Verbesserung und Strukturbereicherung. Vor allem die Gewässer-Renaturierungen sind Schwarz ein Anliegen: „Wir haben Bäche aufgeweitet und die Uferlinien durch Einbau von Buchten verlängert. Wir haben Tümpel angelegt und Kolke gebaut, in denen die Fische wieder Unterstand finden. In manchen Bereichen haben wir sogar die Extensivierung der Fischerei durchsetzen können.“

Besonders stolz ist der Biologe auf das gelungene Projekt Wambach bei Ebelsberg. Das Gewässer wurde aus seinem Betonbett befreit und in Mäandern neu verlegt. Die Hochwässer haben heuer dazu geführt, „daß sich der Bach jetzt alles selber richtet, daß er wie in alter Zeit seine Sedimente ablagert und die Landschaft neu gestaltet“. Eigentlich, so Schwarz, sei es erstaunlich, daß es noch nicht zu spät ist für die Natur im Großraum Linz. „Aber es wird weiterhin großer Anstrengungen bedürfen, damit es so bleiben kann wie bisher.“

Besonders stolz ist der Biologe auf das gelungene Projekt Wambach bei Ebelsberg. Das Gewässer wurde aus seinem Betonbett befreit und in Mäandern neu verlegt. Die Hochwässer haben heuer dazu geführt, „daß sich der Bach jetzt alles selber richtet, daß er wie in alter Zeit seine Sedimente ablagert und die Landschaft neu gestaltet“. Eigentlich, so Schwarz, sei es erstaunlich, daß es noch nicht zu spät ist für die Natur im Großraum Linz. „Aber es wird weiterhin großer Anstrengungen bedürfen, damit es so bleiben kann wie bisher.“



Grün ist Trumpf: Hinter einem Vorhang aus Busch und Baum steht das Haus Roseggerstraße 22.

Foto: Naturkundliche Station